

Ein wenig Italien in unseren Städten

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **38 (1963)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-103499>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein wenig Italien in unseren Städten



1

Über 700 000 ausländische Arbeitskräfte sind dieses Jahr in unserem Lande in den verschiedensten Wirtschaftszweigen beschäftigt. Diese riesige Zahl illustriert deutlich genug, daß viele Produktions- und Dienstleistungsbetriebe die nützlichen Gäste nicht mehr entbehren können. Wer würde denn an ihrer Stelle all die ungezählten Bauprojekte und Fabrikationsaufträge verwirklichen helfen? Wer würde vor allem auch die von unserer jungen Generation nicht mehr hoch eingeschätzte Arbeit im Hausdienst, im Gastgewerbe und in der Landwirtschaft leisten? Wie leben nun eigentlich all diese ausländischen Arbeiter? In unseren Bildern zeigen wir italienische Gastarbeiter – einige unter Hunderttausenden. Wenn nicht schon bei der Arbeit, so sind sie am Abend und am Sonntag, beim Essen, Schlafen und in der Freizeit meistens in Gruppen beisammen. Teilweise kennen sie sich durch die Arbeit im gleichen Betrieb oder durch die gemeinsame Unterkunft, teilweise stammen sie aus dem gleichen heimatlichen Dorf oder derselben Gegend. Auf jeden Fall suchen und finden sie sich, um auf diese Weise die Isolierung in fremdem Lande – Isolierung auch durch ihre Anderssprachigkeit – zu vermeiden.

Diese Gruppenbildung und das gemeinsame Verbringen der Freizeit sind es denn auch, die dem Deutschschweizer besonders auffallen. Im vielfältigen und anonymen Großstadtgewimmel traten sie weniger augenfällig in Erscheinung. In Kleinstädten und Dörfern fällt auch eher auf, daß sie in vielem ein Stück Italien in die Fremde mitbrachten. Daß sie fröhlich ausgelassene Feste und Veranstaltungen zu feiern imstande sind und daß sie dazu das Leben um einiges leichter nehmen als wir Deutschschweizer – das ist hinlänglich bekannt. Ebenfalls bekannt, aber nicht immer und überall anerkannt, ist die Tatsache, daß sie auch sehr hart zu arbeiten wissen und auf diese Weise unsere heutige Hochkonjunktur und unseren Lebensstandard aufrecht-erhalten helfen.

Wie unsere Fragen ergaben, gefällt es den meisten Italienern bei uns in der Schweiz recht gut, ja viele arbeiten lieber hier als zu Hause. Viele sind auch guten Willens, die Sitten und Gebräuche unseres Landes zu respektieren und zu übernehmen. Allerdings verlangen sie von uns Gegenrecht: etwas mehr Aufgeschlossenheit und Verständnis, manchmal auch etwas mehr Hilfsbereitschaft.

Exklusiv Liorpfeß

1 Giorgio hat noch eine letzte Ladung Nußgipfel an einen Bestimmungsort zu tragen, dann erwarten auch ihn die Freuden der Freizeit.

2 Mittagessen auf einem Bauplatz. Dazu gehören Brot, Käse, Wurst und selbstverständlich eine Flasche Bier.

3 Hübsche blonde Frauen pflegen in Italien besonders aufzu-



2

fallen. Wen wundert's, daß die Gastarbeiter dies auch in unserem Lande nicht anders halten.

4 Das Kartenspiel ist eine beliebte Freizeitbeschäftigung. Die einfach gezimmerten und ausgebesserten Sitze sowie das Fragment eines Spieltisches stören dabei in keiner Weise...



3

4

